

Neozoen auf der Nürnberger Burg

KLAUS VON DER DUNK

Abstract

10 different foreign insect species are shown, which succeeded to settle on the castle's hill in Nuremberg (Germany, Bavaria).

Schon immer gab es zwischen den Kontinenten der Erde einen Faunentausch. Man denke nur an die Besiedelung ferner Inseln wie Galapagos oder Madagaskar. Neue Arten konnten sich entweder in der neuen Heimat festsetzen oder wurden von den Ortsansässigen wieder verdrängt. Heute im Zuge eines weltumfassenden Handels mit intensivem Waren- oder Menschentausch findet diese interkontinentale Wanderung noch viel intensiver statt. Ständig kommen neue Organismen zu uns, versuchen eine Eroberung zuerst entlang von Hauptverkehrsrouen, und dann auch in der Fläche.

Die Region um Nürnberg macht da keine Ausnahme. Auch auf der Burg begegnet man inzwischen vielen Ausländern. Das Spektrum reicht von Tagesgästen bis zu Dauerbewohnern. Bei den letzteren sind einige schon so lange hier, dass man sie für Einheimische halten kann.



Eigentlich müßte man mit dem Aushängeschild der Nürnberger Kaiserburg beginnen, mit *Blaps mortisaga*, dem Totenkäfer. Er soll mit den Kreuzrittern aus dem Vorderen Orient gekommen sein. Offensichtlich fand er hier optimale Bedingungen. Die Nachforschungen (Niedling, 2012) zeigten eine stabile Population.

Von einem Neozoon darf man aber erst sprechen, wenn der betreffende Organismus nach dem Jahr 1492, der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus, nach Europa kam. Auf dieses für die Weltgeschichte so wichtige Jahr hat man sich international geeinigt. Die Kreuzzüge waren aber vor der Entdeckung Amerikas. Also ist *Blaps* ein Einheimischer.

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) hat im November 2013 die aktuellen Zahlen veröffentlicht: Danach kennt man in Deutschland 553 Insekten-Neubürger. Davon sind 253 etabliert, 118 kämpfen noch und 85 sind abgewiesen. Für Europa gelten diese Zahlen: 1149-264-443-442.

10 Insektenarten, denen man auf dem Burggelände begegnen kann werden im Folgenden in chronologischer Reihenfolge vorgestellt.



Messingkäfer *Niptus hololeucus*

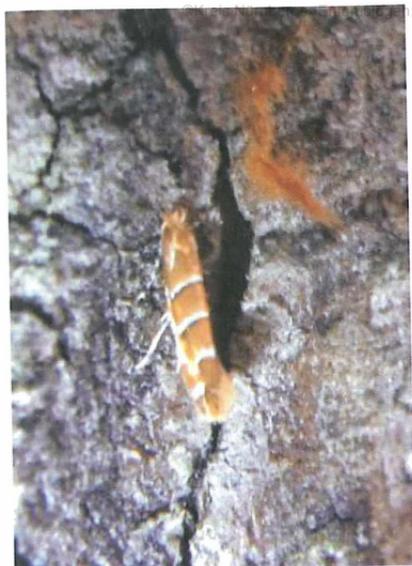
1837 wurde der aus dem Gebiet am Schwarzen Meer stammende Messingkäfer aus England gemeldet. Der flugunfähige, 3-4 mm große, messingfarbene behaarte Käfer war beim Knabbern an russischen Schweinsborsten überrascht worden. In älteren Häusern frisst seine Larve Getreidereste. Der fertige Käfer benagt Textilien wie sein Verwandter, der Pelzkäfer *Ptinus*.



Kartoffelkäfer

Leptinotarsa decemlineata

Von seiner Heimat im US-Bundesstaat Colorado startete dieser unverkennbare Blattkäfer vor 1900 zu seinem Siegeszug um die Welt. Ursprünglich zufrieden mit dem Verzehr von wildem Stachel-Nachtschatten, lernte er bei den ihm entgegen kommenden Siedlertrecks die Speisekartoffel kennen und schätzen. 1877 enterte er in den Hafenanlagen von Liverpool und Rotterdam den eurasischen Kontinent und zeigte sich noch im selben Jahr in Deutschland. In mehreren Staaten kam es zu massiven Ernteausfällen beim Grundnahrungsmittel Kartoffel. Inzwischen hat er Japan erreicht.



Kastanienminiermotte

Cameraria ohridella

Dieser hübsche Schmetterling ist nur gut 2 mm lang bei einer Spannweite von 5 mm. Er gehört zur Familie Gracillariidae, den Miniermotten. Die Larven ernähren sich von den Zellen im Inneren der Roskastanienblätter und lassen große bleiche Flecken zurück. Da so die Fläche des Baumes zur Fotosynthese kleiner wird, kann eine alte Kastanie schon Probleme bekommen. 1984 entdeckte man das ursprüngliche Vorkommen am Ohridsee in Makedonien. 1989 hatte er sich bereits bis nach Mitteleuropa verbreitet und 1990 kam es zu einer Massenvermehrung bei Linz in Österreich. Seit den 1990er Jahren befällt er nur die weißblütigen Roskastanien. Alle auf Minierer spezialisierten Parasitoide ließen den Neuling zuerst in Ruhe und halfen so mit beim Eroberungszug. Erst heute schlagen sie zu .



hododendronzikade

Graphocephala fennahi

Die Larven dieser Kleinzikade (Cicadellidae) ernähren sich ausschließlich vom Pflanzensaft der Rhododendren. In der Folge bekommen die Blätter Flecken, werden schlapp und fallen ab. Aus ihrer Heimat in Nordamerika hat die Zikade auch den Pilz *Pycnostysanus azaleae* mitgebracht. Durch ihn werden die Knospen braun und sterben ab.

Die ersten Berichte kamen 1930 aus den Rhododendronparks in Süd-England. 1960 schaffte die Zikade den Sprung über den Ärmelkanal und 1978 erreichte sie Deutschland. Hier konnte sich die Zikade ungestört vermehren. Schon eine sanfte Berührung eines befallenen Busches läßt wahre Wolken von Zikaden aufsteigen. Da kapitulieren selbst Meisen, die sonst alle Ecken gründlich absuchen. Da biologische Bekämpfung schwierig ist, bleibt im Moment nur der Einsatz von Petiziden.



Amerikanische Büffelzirpe *Stictocephala bisonia*

[Fotos: Leo Weltner]

Die ersten Meldungen stammen aus Ungarn zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Wahrscheinlich wurde die Zikade mit Obstlieferungen aus den USA nach Europa gebracht. Bis heute hat sie sich bis nach Kasachstan ausgebreitet und erfolgreich angesiedelt.

1966 kamen die ersten Meldungen aus Deutschland aus dem mittleren Rheintal. Etwa um 2006 wurde auch Bayern erreicht. Die Larve saugt gerne an Kronwicke und Steinklee, die Imago dagegen ist polyphag. Nach der Eiablage unter Rinde kommt es zu Wucherungen bei der Pflanze, wodurch Bakterien eindringen und den Teil der Pflanze zum Absterben bringen können. Vor allem im Weinbau kommt es zu höheren wirtschaftlichen Einbußen.



Asiatischer Marienkäfer

Harmonia axyridis

Er ist größer und bunter als unser einheimischer Siebenpunkt. Er kann einfarbig gelb, orange, rot oder schwarz sein oder natürlich gepunktet. Wegen seines riesigen Appetits auf Blattläuse hatte man ihn für die biologische Schädlingsbekämpfung in Gewächshäusern in Europa engagiert. 2001 fand er in Belgien seinen Weg in die Freiheit. Von da ab ging alles schnell. Und heute trifft man ihn überall. Der Käfer, aber vor allem seine Larven fressen fast alles was ihnen begegnet. Dadurch werden sie zu einer Gefahr für die einheimische Fauna. Vor allem im Herbst suchen ungeheure Mengen an Käfern nach Verstecken zum Überwintern und entern unsere Wpohnungen. Winzer beklagen, dass die Käfer zwischen Weintrauben sitzen, mit gepresst werden und den Wein ungenießbar machen.



Orientzickade Orientes ishidae

Die für uns neue Zikadenart fällt durch ihr variables, apartes Mosaikmuster auf den Flügeln auf. Sie stammt aus China / Japan und ist wahrscheinlich über den weltweiten Warentausch nach Europa gekommen. 2002 wurde sie von der Schweiz, 2004 aus Slovenien und erst im Jahr 2011 auch aus England gemeldet.

Die Orientzickade ernährt sich vom Saft der Weidenbäume und Hainbuchen. Ihre Larve ist polyphag und geht auch an süße Früchte. In der Toskana mußte man feststellen, dass die Orientzirpe eine Bakterien-Krankheit für Weintrauben überträgt und damit zu einem ernststen Wirtschaftsschädling wird. Als gute Flieger beschleunigen sie die Ausbreitung.



**Nordamerikanische
Kiefernzapfenwanze
Leptoglossus occidentalis.**

[Fotos: Leo Weltner]

Diese neue Wanzenart aus der Familie der Lederwanzen (Coreiidae) fällt durch ihre Größe auf. In dieser „Preisklasse“ hatte Europa bisher nichts zu bieten. Ein besonderes Merkmal, das viele tropische Verwandte kennzeichnet, sind die Tibien-„Flügel“ der Hinterbeine, die auf den Fotos gut zu erkennen sind.



Die Wanze gab es ursprünglich nur westlich der Rocky Mountains. Bis 1950 hatte sie ihr Areal bis zum Atlantik ausgedehnt. Am Ende des 20. Jahrhunderts kamen die ersten Meldungen aus Europa. Ab 2006 lebt sie auch bei uns. 2008 fand man sie erstmals in Japan. Die Wanze entwickelt sich in Kiefernzapfen und schmälert so die Samenausbeute der Förster für die Nachzucht bodenständiger Kiefernarten. Die Wanze überwintert als Imago und sucht sich dafür ein warmes Plätzchen. Dieses findet sie ziemlich zielsicher in unseren Häusern. Das allerdings gefällt nur den wenigsten Bwohnern



**orientalische Mauerwespe
*Sceliphron curvatum***

Gut 2 cm lang und gelb-schwarz gezeichnet ist diese Wespe an dem langen Hinterleibsstiel sofort zu erkennen. Aus feuchtem Lehm baut sie in geschützter Lage große Röhren. In ihnen stapelt die Wespe gelähmte Spinnen (bis zu 40 pro Röhre!) als Nahrung für die Nachkommen. Daher bekam sie den Namen "Spinnenlöcher". Sie selber ernährt sich von Pollen aus verschiedensten Blüten. 1985 wurde die Art in der Steiermark festgestellt. Der erste Nachweis bei uns gelang erst um das Jahr 2000. Viele Einwanderer überleben synanthrop in der Nähe des Menschen.



Robinienminiermote Phyllonorycter robiniella

Die Robinie stammt aus Nordamerika. Im 17. Jahrhundert kam der Baum nach Europa und ist inzwischen mit Ausnahme von Australien weltweit verbreitet. 1988 hörte man in Europa erstmals von der Miniermote.

Auf dem linken Bild erkennt man die weißliche Platzmine auf der Unterseite der Robinien-Fiederblättchen. Meist "arbeiten" in solch einer Mine mehrere Larven. Unten ragt aus der weißlichen Minenhaut die leere Puppenhülle heraus. Der geschlüpfte Falter ruht oben auf der Blattrippe. Bei einer Flügelspannweite von knapp 3 mm braucht man schon eine Lupe, um das artspezifische Flügelmuster zu erkennen.

Quellen

Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Neozoen_in_Deutschland
<http://de.wikipedia.org/wiki/Neobiota>

Verfasser: Dr. Klaus von der Dunk
Ringstr. 62
91334 Hemhofen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Galathea, Berichte des Kreises Nürnberger Entomologen e.V.](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Dunk Klaus von der

Artikel/Article: [Neozoen auf der Nürnberger Burg 101-107](#)